

Die
„Weißeritz-Beitrag“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Beitrag.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Za-
bellarische und complicate
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehuc in Dippoldiswalde.

Nr. 98.

Donnerstag, den 26. August 1886.

52. Jahrgang.

Die Ofener Erinnerungsfeier.

Am kommenden 2. September sind zwei Jahr-
hunderte verflossen, daß die Festung Ofen durch ein
aus österreichischen und ungarischen Truppen, sowie
reichsdeutschen Hilfsmannschaften bestehendes Heer unter
dem Oberkommando des berühmten Feldherrn Karl
von Lothringen den Türken nach blutigem Kampfe
entrissen und dem Hause Oesterreich wiedergewonnen
wurde. 157 Jahre lang — seit 1529 — hatte der
türkische Halbmond auf den Wällen der ungarischen
Hauptstadt trogig geleuchtet, hatte während dieser langen
Zeit das schöne Ungarland unter der barbarischen
Herrschaft des Islams geschmacht, bis endlich der
2. September 1686 nicht nur Ofen den kaiserlichen
für immer zurückgab, sondern auch der Herrschaft des
Islams im übrigen Ungarn den Todesstoß verfehlte,
wenngleich dieselbe erst elf Jahre später durch den
glänzenden Sieg des Prinzen Eugenius bei Zenta
gänzlich zertrümmert wurde. Von jenem bedeutungs-
vollen Tage an, welcher Ofen aus einem langjährigen
Vollwerke des Türkenthums wieder eine christliche Stadt
und im Weiteren das Magyarenland aus einer aus-
gefogenen Domaine der wilden Moslems wiederum
in ein christliches Land verwandelte, datirt eigentlich
auch die civilisatorische Wiebergeburt Ungarns und die
ungarische Nation hat darum recht, wenn sie sich an-
schickt, die Rückeroberung ihrer Hauptstadt durch ent-
sprechende Festlichkeiten als einen hervorragenden Mark-
stein in ihren Geschichtsbüchern zu feiern.

Bereits werden in Budapest die umfassendsten Vor-
bereitungen getroffen, um dem zweihundertjährigen
Erinnerungsfeiern ein auch äußerlich möglichst glänzendes
Relief, zugleich aber auch ein möglichst nationales Ge-
präge zu geben. Aber gerade in Hinblick auf letzteren
Umstand ist es geboten, daran zu erinnern, wer denn
Alles bei der Vertreibung der Türken aus Ofen mit-
gewirkt hat, und da lehrt denn ein einfacher historischer
Rückblick, wem hierbei ein Hauptverdienst mit gebührt.
Zu dem 82 000 Mann starken Entsatzheer gehörten
neben 50 000 kaiserlichen und Ungarn auch 32 000
„Reichsdeutsche“, Kurbrandenburger, Kurpfälzer, Bay-
ern u. s.; die Deutschen aus dem Reiche bildeten also
ein starkes Drittel des kaiserlichen Heeres und was
die übrigen 50 000 Mann anbelangt, so spielte auch
hierbei das eigentliche magyarische Element nur eine
untergeordnete Rolle. Man kann demnach mit Fug
und Recht behaupten, daß es in erster Linie deutsches
Blut war, mit welchem den Ungarn ihre Hauptstadt
zurückgewonnen wurde und eingehende Berichte aus
jener Zeit wissen auch zu erzählen, wie mannhaft und
hart gerade die brandenburgischen, sächsischen, bayrischen
und schwäbisch-fränkischen Hilfsmannschaften gekämpft
und wie so manche Sprossen altadeliger deutscher Ge-
schlechter bei der Erstürmung der Festung den Helden-
tod fanden, ehe auf deren Wälle die kaiserliche Fahne
aufgepflanzt werden konnte. — Nun, wir Deutsche
„draußen im Reiche“ dürfen nicht ungerecht sein, sondern
müssen anerkennen, daß in Ungarn diese Hilfe unserer
tapferen Vorfahren gewürdigt wird. Hieron legt
nicht nur die Rede des Ministerpräsidenten Tisza bei
der Eröffnung der Ofener historischen Ausstellung,
sondern auch die Einladung, welche die Pesther Stadt-
vertretung den bedeutendsten Städten behufs Theil-
nahme an den Feierlichkeiten des 2. Septembers hat
zugehen lassen, Zeugniß ab. Aber gerade die zwei
größten deutschen Residenzstädte haben eine ablehnende
Antwort ertheilt und diesem Beispiel dürften auch die
übrigen deutschen Städte folgen. Seitens des Münchener
Gemeinderathkollegiums ist die Ablehnung der Ein-
ladung geradezu durch den Hinweis auf die Bedrück-
ungen, denen unsere Stammesgenossen seitens der
Magyaren ausgegesetzt sind, motivirt worden, während
der Berliner Magistrat eine weniger schroffe Form,
als die Vertreter der bayrischen Hauptstadt, für seine
Ablehnung gewählt hat. Diese Weigerung des deutschen

Bürgerthums, an der Nationalfeier in der ungarischen
Hauptstadt theilzunehmen, bekundet deutlich die Stim-
mung, welche die fortgesetzte Verfolgung und Unter-
drückung des deutschen Elements, namentlich aber der
siebenbürger Sachsen, durch die magyarische Nation in
Deutschland gegen letztere hervorgerufen hat. Der
Umstand, daß das deutsche Reich bei den Ofener Feierlich-
keiten offiziell durch seinen Generalkonsul in Budapest
vertreten sein wird, kommt hierbei nicht in Betracht,
diese offizielle Theilnahme ist ein Höflichkeitsakt, welcher
sich aus den politischen Beziehungen zwischen Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn von selbst ergibt; mit
diesen politischen Rücksichten hat aber das Fernbleiben
des deutschen Bürgerthums von den Budapestener Feierlich-
keiten nichts zu thun, denn es liegt hierin eine Demon-
stration, welche sich lediglich gegen das chauvinistische
Magyarenthum richtet.

Jenseits der Leitha wird man die Bedeutung dieser
Demonstration hoffentlich zu würdigen verstehen —
vielleicht, daß gerade sie mit dazu beiträgt, den Ungarn
in die Erinnerung zurückzurufen, was ihr Land Alles
den Deutschen zu verdanken hat, von der Zurück-
eroberung Ofens an bis in die neuere Zeit hinein.
Vielleicht, daß alsdann die Ungarn zur Erkenntniß
gelangen, wie schwer sie sich ihrem nationalen Streben
an dem deutschen Stamme vergangen haben, dessen
Söhne doch seit Jahrhunderten dem Reiche der Stefans-
krone die treuesten und ergeblichsten Bürger gewesen
sind — vielleicht, daß alsdann von der Ofener Säcu-
larfeier eine bessere Zeit für unsere wackeren Stammes-
genossen im Lande der Pustten und jenseits der Kar-
paten datirt!

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 25. August. Nachdem bereits
gestern Vormittag etwas Gewitterregen bei uns auf-
getroffen war, entwickelte sich in der 1. Nachmittags-
stunde ein solch' majestätisches Gewitter, wie wir es
seit lange nicht gehabt haben. Ausgiebige Regengüsse
löschten den bereits sehr lästigen Staub gründlich
und erfrischten Gärten und Fluren. So viel wir in Er-
fahrung gebracht haben, hat der Blitz nicht nur auf
der Oberhäuslicher Straße am sogenannten Rundtheil
3 Linden getroffen und den Erdboden um dieselben
aufgewühlt, sondern ist auch in den Gartenjaun des
Sattler Lieblicher'schen Hauses, unmittelbar hinter der
Altenberger Straße gefahren und hat einzelne (ange-
kohlte) Holzspähne davon losgerissen. Auch in Ubers-
dorf und Obercarsdorf schlug der Blitz ein. Gegen 3 Uhr
erneuerten sich Blitz und Donner, wenn auch nicht in
der früheren Heftigkeit. Die Befürchtung, daß das Ge-
witter in der Nacht wiederkehren werde, erfüllte sich nicht.

Die Quartiermacher für die am morgenden
Donnerstag einrückenden Truppen sind heute Vor-
mittag bereits hier eingetroffen.

Insofern die Manöver in Nähe der Stadt
stattfinden, ist das Eintrittsgeld beim König Johann-
Thurm für die betreffenden Vormittagszeiten auf 50 Pf.
pro Person erhöht. Diejenigen nun, welche sich das
militärische Schauspiel vom Thurmplateau aus ansehen
wollen — und dazu wird öfters Gelegenheit sein —
rathen wir an, sich eine Jahreseintrittskarte für 1 R.
zu lösen, welche eine Familie zum jederzeitigen Besuche
des Thurnes während des Jahres — einschließlich
der Manövertage — berechtigt.

Sämmtliche Ersatzreservisten 1. Klasse des Jahr-
ganges 1881 treten im Herbst d. J. zur 2. Klasse der
Ersatzreserve über und haben zu diesem Zwecke den
Ersatzreserveschein dem betreffenden Bezirksfeldwebel
einzureichen. Auch Diejenigen aus älteren Jahrgängen,
welche es unterließen, ihren Schein behufs Ueber-
führung zur 2. Klasse vorzulegen, haben denselben dem
Bezirksfeldwebel einzureichen, widrigenfalls sie noch
ein ferneres Jahr in der 1. Klasse der Ersatzreserve
verbleiben.

Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatz
und erfolgreiche Thätigkeit gelegentlich des am 26. Juli
bei dem Gutsbesitzer Böhme in Fürstenu in Folge
Blitzschlages entstandenen Schadenfeuers hat die Königl.
Brandversicherungskommission der Feuerwehrspritze der
Firma Rosenkranz in Voitsdorf in Böhmen die
1. Prämie nach Höhe von 30 Mark und der Spritze
der freiwilligen Feuerwehr zu Geising die 2. Prämie
nach Höhe von 25 Mark bewilligt.

Ueber das Mädchenturnen äußert ein säch-
sisches Blatt: „Ein großer Theil der Eltern, welche
Töchter besitzen, widerstrebt der turnerischen Ausbildung
derselben, obwohl die der Söhne als etwas Selbst-
verständliches und Gutes hingenommen wird. Ja,
müssen denn die Schwestern mit schlechteren Lungen
athmen, als ihre Brüder, muß ihr Blutkreislauf stocken-
der vor sich gehen, als bei jenen? Müssen ihre Muskeln
schlaff, ihre Haut verjätet, ihre Nerven entartet sein?
Welch' ein Naturgesetz, welches ein moralisches Gebot
verlangt das, und welches eine weibliche Tugend wird
dadurch gebessert und gefördert? Es ist ganz un-
bestreitbar, daß das Turnen das Muskelsystem stärkt,
die Lunge zu freiem Athem erweitert, die Körperhaltung
verbessert, die Beweglichkeit der Glieder erhöht, die
Festigkeit und Widerstandsfähigkeit des Körpers, zumal
die Haut, gegen äußere Einflüsse hebt, die Bewegungs-
nerven stärkt und dadurch dem Empfindungssystem ein
heilvolles Gegengewicht verleiht und die normale Ent-
wickelung des gesammten Organismus befördert. Auch
der moralische Werth des Turnens wird allgemach
anerkannt; zum mindesten liegt die Ausbildung einer
gewissen Schneidigkeit des Charakters und die Verhütung
der moralischen Schäden gewisser krankhafter Nerven-
zustände auf der Hand. Dagegen will man vielfach
das ästhetische Moment gegen das Turnen ausbeuten.
Man findet ein kräftiges, muskulöses Mädchen mit
rothen Wangen und energischen Bewegungen unschön
und schwärmt für ätherische, geschnürte und unbefolten
trippelnde Dämchen mit kurzem Athem und matten
Blicken. Nun, das ist Geschmackssache; wir halten Ge-
sundheit für die erste und unerlässliche Vorbedingung
wahrer Schönheit. Den unverbesserlichen Schwärmern
aber für unsinnige Wespen-Tailen, hochgestülpte
Ziererei und krankhafte Blässe halten wir die Bemerkung
des großen Arztes Albrecht von Grafe entgegen:
ein mit dem siebenten oder achten Jahre beginnendes,
systematisch betriebenes Turnen verhütet das Schief-
vor einseitiger Körperausbildung, einem bei Mädchen
vielfach beobachteten Uebel, und befähigt speziell das
Weib alle die Beschwerden leichter zu überwinden,
welche ihr Beruf mit sich bringt.“

Dippoldiswalde. Die Frequenz auf der schmal-
spurigen Sekundärbahn Gainsberg-Ripsdorf im Monat
Juli gestaltete sich in folgender Weise auf den ein-
zelnen Stationen und Haltestellen:

| | Lehrbillets. | | Tagesbillets. | | Militär- billets. |
|----------------------|--------------|-------------|---------------|-------------|----------------------|
| | II. | III. | II. | III. | |
| Dresden . . . | 202 | 955 | 484 | 2342 | 51 |
| Gainsberg . . . | 328 | 1823 | 241 | 1631 | 53 |
| Dippoldiswalde . . . | 99 | 1093 | 173 | 1257 | 41 |
| an den Haltestellen | 215 | 1738 | 208 | 2127 | 54 |
| Sa. | 844 | 5609 | 1106 | 7357 | 199 |

15115

Befördert wurden 2,201,970 Kilogramm Güter.
Som 1. Januar 1886 an wurden 65,986 Stüd
Billets verkauft und 16,404,144 Kilogramm Güter be-
fördert.

☒ **Frauenstein, 24. August.** Am vergangenen
Sonntage feierte die hiesige Feuerwehr ihr 13.
Stiftungsfeiern. Zu Ehren des Tages veranstaltete das
Musikchor derselben in früher Morgenstunde eine Re-
veille. Das Festmahl, gewürzt mit trefflichen Trint-
sprüchen und Tafelliedern, fand Nachmittags im Saale
des hiesigen Schießhauses statt. Der im Frantke'schen

Saale abgehaltene Ball vereinigte sämtliche Kameraden in der frühesten Festimmung bis zur frühesten Morgenstunde.

Am vorigen Sonnabend wurde der seit ziemlich 4 Jahren schlummernde hiesige Gewerbeverein von seiner Unthätigkeit zu neuem Leben erweckt. Nach Aufnahme zweier neuer Mitglieder verschrift man zur Vorstandswahl, welche folgendes Resultat lieferte: Herr Sattlermeister Bahmig wurde als Vorsteher, Herr Zimmermeister Herrmann als Schriftführer, Herr Gastwirth Kohland als Kassirer, Herr Strumpfwebermeister Mühl als Bibliothekar und die Herren Robert Ebert, Gastwirth Geißler und Maler Raden als Ausschussmitglieder erwählt. Rüge der Gewerbeverein wieder wie vor Jahren wachsen, blühen und gedeihen! — Während der Gewerbeverein sich wieder von seinem Schläfe ermannt, scheint ein anderer hiesiger Verein demselben entgegen zu gehen.

Vorigen Sonntag gegen 11 Uhr Nachts wurde der Gutsbesitzer Geißler im benachbarten Hermsdorf durch einen Feuerschein vom Schlafe erweckt. Ruchlose Hände hatten die hinter seinem, mit Stroh gedeckten Wohnhause aufgeschichteten Stöcke durch herbeigeleppetes Reisig angezündet. Bereits flogen die Feuerfunken über das gefährdete Haus und nur der rasch herbeigeeilten nachbarlichen Hilfe ist es zu danken, daß größerer Schaden abgewendet worden ist. Möchte es gelingen, den frechen Brandstifter zu ermitteln, damit er seine wohlverdiente Strafe erhalten kann.

Der Gutsbesitzer Zhle in Reichenau wurde Ende voriger Woche von einem seiner Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er in sehr sorgenerregender Weise krank darnieder liegt.

Am 21. dts. Mts. wurde der Gutsbesitzer Dietrich in Schönfeld bei seiner Feldarbeit plötzlich vom Tode ereilt. Ohne vorher Unwohlsein gefühlt zu haben, fiel er unerwartet um, worauf ein Herzschlag seinem Leben in wenig Minuten ein Ende machte. Der Abgeschiedene war glücklich von 2 Feldjügen in seine Heimath zurückgekehrt, und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und Achtung.

Heute und gestern zogen mehrere Gewitter über unsere Gegend. Das gestrige ging sehr gnädig vorüber und brachte den für das Herbstfutter, Kräuter u. nöthigen, wohlthätigen Regen. Die heutigen Gewitter waren dagegen so ungemein heftiger Natur, daß sie sogar die an solche außerordentliche Naturerscheinungen Gewöhnten in Aufregung versetzten. Zwei Strahle trafen die hiesige Telegraphenleitung, einer das hiesige Diakonatsgebäude, von welchem durch denselben beim Herabfahren an der Leitung Kalk abgerissen wurde. Auch im benachbarten Burklerdorf schlug ein Blitzstrahl in den Telegraphendraht. In Nassau schlug der Blitz in den Pferdestall des Gutsbesitzers Proge, tödtete ein Pferd, durch dessen Kopf der Blitz fuhr, auf der Stelle und betäubte ein daneben stehendes Pferd. Brandschaden entstand nicht durch diesen Blitzstrahl. Auch blieb der Knecht, welcher eben den Pferden Futter aufgesteckt hatte und den Stall lehrte, von dem vor dem Besen hinfahrenden Blitze unberührt. In der Richtung nach Röhrenbach wurde ein Feuer beobachtet.

Glashütte. Nächsten Sonntag findet die Einweihung des Herrn Diakonus Gast, bisher in Leisnig, als Pfarrer hier durch Herrn Sup. Opitz in Dippoldiswalde statt.

Glashütte. In welch' unverantwortlicher Weise mit Feuer und feuergefährlichem Material umgegangen wird, zeigt folgender Vorfall. In einem Hause der „mittlen“ Neustadt wurde (wohl zum Dachtheeren) Theer heiß gemacht. Statt dies nun im Freien, wie es Vorschrift ist, zu thun, wird der Kessel in's Haus gestellt, wo er durch seinen Geruch die Hausbewohner belästigt. Zu allem dem läuft auch noch der Kessel über und der Theer fängt an zu brennen. Um nun das Maß des Leichtsinns voll zu machen, wird Wasser darüber gegossen. Wohl nur durch den plötzlichen Druck von ziemlich viel Wasser verlöschte glücklicher Weise das Feuer und auch der herumspritzende heiße Theer verlegte Niemanden. Der Hausbesitzer hat nun das Vergnügen, für sein Gebahren seine Fluren und Treppenaufgänge, theilweise auch Zimmer, wieder herrichten zu lassen. — Am Nachmittage des vergangenen Montag verunglückte auf der steilen Straße zwischen Dittersdorf und Glashütte der hiesige Restaurateur Ulrich dadurch, daß beim Bergabfahren die Widerhalte des Geschirres riß und er beim Abspringen so unglücklich fiel, daß der Knochen hinter dem Ohre gebrochen ist und ihm das Blut zu Ohren und Mund herausdrang, während die beiden anderen Personen ohne Schaden davon kamen. Bewußlos wurde Ulrich nach Hause gebracht, wo ihm auch der schnell geholte Arzt die erste Hilfe brachte. Die Familie trifft dieses Unglück um so härter, als vorher schon Frau und Kinder krank waren.

Dresden. Dem Vernehmen nach geht man an maßgebender Stelle mit der Absicht um, geeignete Schritte zu thun, damit die Gehälter der Grenz- und Steuer-Aufsichtsbeamten im Königreiche Sachsen entsprechend aufgebessert werden, weil dieselben schon seit geraumer Zeit in gar keinem Verhältniß mehr zu den Löhnen verschiedener Handwerksgehilfen, wie beispielsweise der Maurer, Zimmerer, Steinmetzen u. A. m., geschweige denn zu den Gehältern anderer Beamten, wie Gendarme u. dgl. sehen. Diese Absicht wird von den Betreffenden gewiß mit Freuden begrüßt werden. Namentlich der Dienst der Grenzaufsicht ist ein ziemlich beschwerlicher, da dieselben bei jedweder Witterung, bei Tage wie bei Nacht, ihrem oft gefährlichen Berufe nachgehen müssen. Ein Gleiches gilt natürlich von den Steueraufsichtern, nicht minder von den Obergrenz- und Obersteueraufsichtern, so daß allen diesen Beamtenklassen eine Gehaltserhöhung wohl zu gönnen ist.

Durch Berliner Blätter geht neuerdings wieder die schon vor Monaten gebrachte Nachricht, daß sich Prinz Friedrich August von Sachsen mit der Erzherzogin Marie Valerie von Oesterreich verloben werde, sobald ihm seine militärdienstlichen Verhältnisse dauernden Aufenthalt wieder in Dresden gestatten würden. — Der Bräutigam der Prinzessin Maria Josepha, Erzherzog Otto Franz Josef, ist am 23. August zu längerem Besuche in Dresden angekommen.

Freiberg. Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr entstand hier auf der Moritzstraße, im Hause des Fleischermeisters Burkhardt ein Schandenseuer, das sich infolge der durch die große Hitze hervorgerufenen Trockenheit bald den Nachbargebäuden mittheilte, und sogar die alterthümlichen Kreuzgänge und den nahen Dom arg gefährdete. Während die Turnerfeuerwehr und die von auswärtig herbeigeeilten Spritzen bemüht waren, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und zu dämpfen, war durch Flugfeuer das Dombach in Brand gerathen, doch wurde derselbe, zumal durch das Eingreifen der neuen Dampfspritze, noch glücklich gelöscht. — Durch den Einsturz einer Esse wurde ein Mann verletzt, und soll er dadurch ein Auge verloren haben; sonst ist Niemand zu Schaden gekommen. In der Person eines Tagelöhners, der vom Fleischermeister Burkhardt entlassen wurde, und der gegen Letzteren verfängliche Drohungen ausgestoßen hat, glaubt man den Brandstifter verhaftet zu haben. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Königsrein. Auf der Festung ist der äußere Umbau der Kasematten fertiggestellt worden. Die umfassendsten artilleristischen Errungenschaften wurden bei den Bauten in Betracht gezogen. Gegenwärtig geht die innere Einrichtung zu den Kasernen vor sich.

Wiskau. Der hiesige Schulvorstand hat die Herabsetzung des Schulgeldes auf 10 Pfennige pro Kind und Woche beschlossen.

Dschaf. Hier ereignete sich am 22. August der bedauerliche Unglücksfall, daß der Privatmann Leiterig, der sich nur vorübergehend in der Brauerei aufhielt, in den kochenden Braubottig fiel. Trogdem er sofort herausgezogen wurde, hatte er doch schwere Verletzungen erhalten, an denen er noch am selben Tage starb.

Leisnig. Ein sehr zeitgemäßes Verbot in Leisnig hat der Stadtrath unter dem 20. d. M. bekannt gegeben. Um das zu frühzeitige Abpflücken der Haselnüsse — eine Unart, deren Vorkommen wohl nicht zu selten ist — zu verhindern, hat der Rath das Sammeln derselben vor dem 1. September im städtischen Walde untersagt. Diejenigen, welche das Verbot unbeachtet lassen, werden mit 3 M. Ordnungsstrafe oder verhältnißmäßiger Haft belegt werden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Ein kaiserlicher Erlass ordnet die Herabsetzung des Zinsfußes von 4 auf 3 1/2 Prozent von der noch auszugebenden Anleihe im Betrage von ca. 42 1/2 Mill. Mark an.

Die regelmäßigen Sitzungen der Kommission für die Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches werden dem Vernehmen nach Anfangs September wieder aufgenommen werden. Den Abschluß der Arbeiten dieser Kommission erwartet man nicht vor Beginn des nächsten Jahres, und auch dann wird mindestens ein zweites Jahr dazwischen hingehen, ehe die zuständigen Faktoren die Ueberprüfung durchgeführt und an den Reichstag gebracht haben werden.

Bayern. Der Kapuzenhelm des Militärs soll als bayerische Eigenthümlichkeit auch in Zukunft erhalten bleiben, nur soll der auf der Vorderseite desselben angebrachte Namenszug des jeweiligen Königs durch das bayerische Wappen ersetzt werden.

Elfaß-Lotbringen. Der Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt, seine Reise zu den Manövern im Be-

reiche des 15. Armeekorps nach Straßburg und Metz voraussichtlich am 9. September antreten und hierbei vom Kronprinzen und den andern königlichen Prinzen begleitet sein. Außerdem werden diesen Manövern auch der König von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Baden, welcher dem Vernehmen nach von seiner Gemahlin begleitet sein wird, der Prinz Wilhelm von Württemberg, der Prinz Karl von Schweden, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und einige andere Fürstlichkeiten eine Zeit lang betwohnen.

Frankreich. Zwischen Frankreich und dem Vatikan droht ein neuer Konflikt auszubrechen. Die heilige Inquisition hat mit Erlaubniß des Papstes ein Dekret veröffentlicht, welches die in Frankreich gesetzlich gestatteten Ehescheidungen verbietet, und die Richter, welche Ehescheidungen beschließen, sowie die Maires, welche geschiedene Personen in zweiter Ehe trauen, mit kirchlichen Strafen bedroht. Abgesehen davon, daß die Inquisition dadurch Magistratspersonen und Maires zum Ungehorsam gegen die Gesetze auffordert, verstoßt sie mit ihrem Dekrete auch gegen das Konkordat, in welchem die Kirche sich verpflichtet hat, die Bestimmungen des Zivilgesetzes zu achten. Mit dieser Maßregel arbeitet die Kurie auch nur der radikalen Partei in die Hände, welche bekanntlich die Kündigung des Konkordats und die Trennung der Kirche vom Staate in ihr Programm aufgenommen hat.

General Boulanger sorgt dafür, daß immer von ihm geredet wird. So bringt jetzt das „Journal Officiel“ ein Rundschreiben des Kriegsministers an die Militär-Gouverneure von Paris und Lyon und an die Korpsbefehlshaber, welches anordnet, daß in Zukunft alle Rekruten, Reservisten und Landwehrleute von und zu den Bahnhöfen mit Musik zu begleiten sind. „Paris“ bemerkt hierzu: „Die Absicht ist gewiß lobenswerth; allein dieses Rundschreiben zeigt deutlich die Liebe des Kriegsministers für Aufregung und Lärm. Zu viel Musik! Mit einem Worte: Zu viel Lärm!“

England. In Woolwich wurde ein 13 1/2-zölliges 68-Tonnen-Geschütz, die größte bis jetzt fabrizirte Hinterlader-Kanone nach dem neuesten System, probirt. Fehn Schüsse wurden abgefeuert, und begann man mit 489 Pfund Pulver und steigerte sodann die Ladung bis auf 590 Pfund. Die Versuche ergaben ein befriedigendes Resultat.

Bulgarien. Eine Proklamation der bulgarischen provisorischen Regierung sagt: Fürst Alexander habe Bulgarien auf dem Schlachtfelde große Dienste geleistet, aber in der Politik zu wenig Rücksicht auf Bulgariens Stellung als slavischer Staat und auf ein gutes Verhältniß zu Rußland genommen; seine Absetzung habe sich daher nothwendig gemacht. — Der Fürst befindet sich in Rompalanka in Gefangenschaft und soll demnächst über die Grenze geleitet werden. — Als vor einigen Monaten die „Verschwörung von Burgas“ entdeckt wurde, leugneten die russischen Nachbarn bekanntlich jede Theilnahme an derselben, obwohl der Haupttrübsführer der russischen Kapitän Naboloff war. Man darf wohl annehmen, daß es sich bei dem damals mißglückten Coup der russischen Partei in Bulgarien genau um denselben Zweck handelte, der heute erreicht ist — mit dem alleinigen Unterschiede, daß mittlerweile die diplomatischen Entwürfen in Rissingen und Gastein stattgefunden haben, daß ferner Erzherzog Karl Ludwig zum Besuch beim Czaren in Peterhof weilte; es scheint demnach fast, als ob die Politiker in Berlin und Wien um die Absetzung gewußt und dieselbe gebilligt haben.

Fürst Alexander hat sein Reich verloren, er besitzt aber die Achtung der ganzen Welt. Er hat gegen einen übermächtigen Feind sich männlich gehalten und ist gestützt durch eine elende Intrigue. Man kann im gegenwärtigen Augenblick nicht das ganze Bulgarenvolk verantwortlich machen für den Streich Weniger, immerhin erscheint der Fürst als das Opfer schändlichsten Undanks. Er ist nun wieder Prinz von Battenberg, preussischer Generalmajor, und wird wieder eine Fierde der preussischen Armee sein. Am 5. April nächsten Jahres vollendet er sein 30. Lebensjahr. Am 29. April 1879 ist er zum Fürsten von Bulgarien gewählt worden, hat also 7 1/2 Jahre regiert. In dieser Zeit hat er nicht viele Freude erlebt; er war anfänglich im Streite mit seinem Volke, und ließ sich durch russische Agenten verleiten, die liberale Verfassung zu beseitigen und eine andere zu oktroyiren. Er hat später diesen Schritt bereut und rückgängig gemacht. Seit fünf Jahren lag er im Kampfe mit den Intriquanten, welche Rußland ihm in's Land schickte. Der Krieg gegen Serbien hat ihm Gelegenheit gegeben, sich als tüchtigen Truppenführer und tapfern Soldaten zu erweisen. Die russische Presse hat sich vergeblich bemüht, ihm auch diesen Ruhm streitig zu machen. Daß kein Staat mobil macht, um den Fürsten zu restituiren, versteht sich von selbst; er hat seine

Rolle ausgespielt, und wird dieselbe als eine Episode im Leben eines Prinzen zweiter Klasse betrachtet. Fürst Bismarck soll ja auch, als er s. J. vom Prinzen um Rath gefragt wurde, ob er die Wahl zum Fürsten von Bulgarien annehmen solle oder nicht, geantwortet haben: „Nehmen Sie nur an, es wird Ihnen immer eine angenehme Erinnerung bleiben!“

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. August.

Auf dem heute hier abgehaltenen Schlachtviehmarkt waren 419 Rinder, 799 Land- und 240 Ungarische oder in Summa 1089 Schweine, 1109 Hammeln und 217 Kälber oder in Summa 2784 Schlachtvieh zum Verkauf gestellt. Bei mittelmäßigem Marktbesuch seien diesiger, wie auswärtiger Fleischer gestalltet sich das Verkaufsgeschäft in sämtlichen Festviehsorten recht langsam, trotzdem gingen die Preise namentlich in besseren Rindern und Schweinen nicht unbedeutend in die Höhe, da die Thiere gegenwärtig wesentlich weniger Fleischgewicht liefern, als im Winter. Primaqualität von Rindern, durch beste Stiere und Masthosen vertreten, galt 62 bis 65 M. und Mittelwaare einschließlich gutgemästeter Kühe 56 bis 59 M. pro Zentner Schlachtgewicht, indes geringe Stücke abermals mit nur 25 M. pro Zentner Fleischgewicht bezahlt wurden. Das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch stellte sich auf 60 bis 63 M. und jenes von Landhammeln in derselben Schwere auf 55 bis 58 M., während das Paar Auswärtigschöpfe wieder 30 M. kostete. Für den Zentner Schlachtgewicht von Landhammeln englischer Kreuzung wurden 52 bis 54 M. und von Landhammeln zweiter Sorte 48 bis 50 M. bewilligt, indes der Zentner lebendes Gewicht von ungarischen Batern durchschnittlich 49, von 87 Stück Mecklenburgern 50 bis 52 und von 60 Ostpreußen 52 und 53 M. erzielt. An Tara wurden in den 3 letztbezeichneten Festviehsorten von den Händlern im Durchschnitt 40 Pfd. zugebilligt. Kälber zogen im Preise um 3 Prozent an und wurden je nach Güte und Schwere der Stücke mit 85 bis 115 Pfd. pro Kilo Fleisch bezahlt. Bei Rindern blieben namentlich in geringwertigeren und bei Schweinen in besonders fetten Stücken mehrfache Ueberstände. Auch in Hammeln wurde, obgleich in der jetzigen Jahreszeit für Schöpfensfleisch gute Meinungen ist, kein Ausverkauf erzielt. — In den Schlachtbühnen des Establishments sind während der vorigen Woche 272 Rinder, 487 Hammel, 870 Schweine und 559 Kälber oder in Summa 2188 Stücke geschlachtet worden.

Friedrich der Große.

(Fortsetzung und Schluss.)

Ja, Friedrich zog Daun nach Sachsen nach und wagte sogar den Versuch, nachdem er wieder Streitkräfte gesammelt hatte, ihn südlich von Dresden einzuschließen, und entsandte darum den General Fink mit 11 000 Mann vom Blauenischen Grunde aus nach Pirna zu; aber bei Wargen wurde das ganze Korps sammt 8 Generalen von den Oesterreichern gefangen genommen. Vom Volke wurde diese Kriegsthat spottweise Finkenfang genannt.

Im Jahre 1760 hoffte Daun, von seinem festen Lager bei Torgau aus Sachsen zu behaupten. Aber Friedrich, den Werth von dessen Besitz kennend, wagte darum noch eine große Schlacht. Bei Torgau ward sie geliefert, eine der schrecklichsten des Krieges. Nach anfangs zweifelhaftem Glücke hielt der tapfere Pietzen durch sein zwar verspätetes, aber desto furchtbarereres Erscheinen den Sieg bei den preussischen Fahnen fest.

Doch der König, nach so langwieriger, unerhörter Anstrengung, begann zu ermatten. Seine Hilfsquellen begannen zu verliegen, ein Thronwechsel in England war für ihn ungünstig. Seine Feinde drangen wieder vor, des Königs Untergang schien endlich entschieden.

Da trat das Schicksal in die Mitte und rettete den durch eigene Kraft kaum mehr Errettbaren. 1762 starb die Kaiserin Elisabeth von Rußland. Ihr Nachfolger, Peter III., schloß als Freund und Verehrer Friedrich des Großen mit diesem Frieden, ja er stellte ihm auch noch Hilfstruppen zur Verfügung. Selbst als Katharina II., welche durch eine plötzliche, schnelle, aber blutige Revolution den Thron ihres unglücklichen Gemahles bestiegen, das Bündniß mit Preußen widerrief und neutral blieb, war doch, indem alle Feinde die Ueberlegenheit Preußens anerkennen mußten, das Friedensbedürfniß so mächtig, daß die Unterhandlungen der kriegführenden Mächte endlich den langen, blutigen, mit größter Erbitterung und Anstrengung geführten Krieg durch den Frieden zu Hubertusburg 1763 beendete. Und was war der errungene Preis? Preußen erhielt Schlesien, Sachsen hatte eine große Summe Kriegentschädigung zu zahlen, obgleich es während des Krieges schon fast unerschwingliche Leistungen zu tragen hatte, und mit welcher unerbittlicher Strenge bei den Erpressungen verfahren worden war, beweist die Gesangensnahme der Magistratspersonen von Leipzig, welche in der Pleißenburg in ein Zimmer ohne Tisch, Stuhl und Bett eingesperrt wurden, bis die auferlegte Kriegsteuer gezahlt war.

Das Ansehen des deutschen Kaisers war unter Null herabgesunken, die kleinen, kleineren und kleinsten deutschen Staaten waren noch abhängiger von Frankreich geworden. Preußen allerdings war jetzt als Großmacht geachtet und gefürchtet.

Joseph II., Maria Theresias Sohn, 1765 in Frankfurt a. M. zum deutschen Kaiser gekrönt, von echt deutscher Gesinnung beseelt, hatte den guten Willen, Deutschland, wie Oesterreich unabhängig vom Ausland zu machen. Er versuchte, seinen Schwerpunkt mehr nach der Mitte Deutschlands zu verlegen und trat darum mit dem Kurfürsten von Bayern wegen Abtretung seines Landes gegen die österreichischen Niederlande (Belgien) in Unterhandlung. Kurfürst Karl Theodor war einverstanden, aber sein Erbe, der Herzog Karl von Zweibrücken, willigte nicht ein, sondern rief Preußen um Hilfe an für seine Ansprüche auf Bayern. Dies gab Friedrich II. die Veranlassung zur Gründung des unter Preußens Führung stehenden Fürstenbundes, zunächst mit Hannover und Sachsen, dem nach und nach offen oder geheim auch die übrigen deutschen Staaten beitraten. Dieser Fürstenbund war ein allerdings kurzes und weniger ernst gemeintes Vorspiel der nach 100 Jahren mit starker Hand ergriffenen, von ungeahntem Erfolge herrlichst gekrönten

Rechtung Deutschlands seitens Preußens König. Freilich mußte auch diesmal erst der Rivale Oesterreich verdrängt werden.

Der Zweck des damaligen Bundes ging dahin, die alte Reichsverfassung mit all ihren Schattenseiten aufrecht zu erhalten, jeder Verbesserung hindernd entgegenzutreten und besonders Oesterreichs Einfluß auf die Einzelstaaten noch mehr zu schwächen.

Oesterreich wäre allerdings durch den Erwerb Bayerns um vieles stärker geworden, aber Frankreich gegenüber wäre dieses Erstarren auch für Deutschland nur vortheilhaft gewesen.

Freilich damals bewegte die allernächste Gefahr der Unterjochung Deutschlands die Gemüther. Daher erschien als Ketter deutscher Freiheit der Greis Friedrich, als er 1785 den Fürstenbund vorschlug und glücklich zu Stande brachte.

Nur einmal sehen wir Friedrich mit Oesterreich Hand in Hand gehen, als es nämlich galt, das durch innere Kämpfe zerrüttete Königreich Polen unter Rußland, Oesterreich und Polen zu theilen. Vom Standpunkt der staatlichen Sicherheit und Ordnung mag diese Theilung gerechtfertigt erscheinen, vom Rechtsstandpunkt aber darf man wohl anderer Meinung sein. Preußen erhielt durch diese Theilung die Provinzen Westpreußen und Posen, die nun als unzeräuserliche Theile Preußens und des deutschen Reichs, denen sie Kultur und Ordnung verdanken, von den Deutschen fest behauptet werden mögen.

Beurtheilen wir diesen großen König gerecht, so müssen wir bekennen:

Friedrich II. war gleich geistreich, als muthvoll, der Friedens- wie der Kriegskünste mit gleich hohem Talente Meister, der ernsten und schönen Wissenschaften nicht minder, als der Staatswirtschaft Freund und Vertrauter, nur leider! ohne genügende Achtung des Bürgerstandes und ohne deutschen Sinn, in allem Uebrigen bewundernswerth, ein großer Feldherr und Fürst, ein wahrhaft hoher Charakter, eine der glänzendsten Leuchten des 18. Jahrhunderts.

Sparkasse in Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditions-Tag: Sonnabend, den 28. August, Nachmittags 3—6 Uhr.

Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 29. August, Nachmittags 3—6 Uhr.

Sparkasse in Preßschendorf.

Expeditionstag: Sonntag, den 29. August, Vormittags von 10—11 und Nachmittags von 3—5 Uhr.

Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—1/2 Uhr.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die an dem für hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirk maßgebenden Hauptmarkttorte Dresden auf Monat Juni d. J. festgestellten Durchschnitts-fouragepreise betragen für 1 Zentner:

Hafers 7 Mark 21 Pfg.,
Heu 5 „ 7 „ und
Stroh 3 „ 41 „

Königliche Amthauptmannschaft Dippoldiswalde, am 23. August 1886. v. Kefinger.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts soll der Nachlaß der in Ulberndorf verstorbenen Frau verw. Fleming, bestehend in Hausgeräthe, Kleidungsstücken und Wäsche, nächsten Sonntag, den 29. August, von Nachmittags 3 Uhr an, im Hause Nr. 18b ortsgerechtlich gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Ulberndorf. Die Ortsgerichten.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Sohn und Bruder, der Schmiedegeselle **Ernst Heinrich Geiler** aus Dbercarsdorf am 25. August im Krankenhaus zu Dippoldiswalde ruhig entschlafen ist.

Die Beerbigung findet nächsten Freitag Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Guts-Kauf.

Suche als Selbstkäufer ein Gut bei 4000 Thaler Anzahlung zu kaufen. Adressen erbeten unter A. Z. postlagernd Kleinzschnitz.

Gute weiße und Verchenkartoffeln werden verkauft
Altenberger Straße 173.

1 Getreide- u. Futtermehl-Geschäft

ist sofort zu verkaufen. Nachweislich rentabel, kann es sofort übernommen werden. Zur Anzahlung genügen 3000 Thaler. Selbstkäufer werden gebeten, Adressen unter Z. E. 363. in den „Invalidentank“ Dresden gelangen zu lassen.

Achtung!

Während der Zeit des Wanders ist mir die Fleischlieferung übertragen und empfehle durch die viele Schlachtereien von Schöpfen und Rindern die sogenannten Kleinoden, als: **Rinds- und Schöpfköpfe, Lebern, Geflügel und Flecke**, zu ganz enorm billigen Preisen, sowie ausgezeichneten **Falg** à Pfd. 25 Pf., bei größerer Abnahme à Pfd. 20 Pf. Außerdem hat der Fleischverkauf seinen ungestörten Fortgang.

T. Einhorn, Schubgasse.

Nach Tisch ein Gläschen Racherer Magenbehangen, kalt getrunken, ist das angenehmste Verdauungsmittel. Niederlage bei **Wilb. Dresler.**

Ganz weisses Flechtstroh ist zu verkaufen in **Glend Nr. 4.**

Als Verlobte empfehlen sich:

**Emma Bender
Johann Sulzberger.
Welschhufe. Dippoldiswalde.**

Wer Porzellan, Marmor, Glas, Gipsfiguren etc. fest und dauerhaft kiten will, verwende nur

Dresdner Zwillingsskitt.

Zu haben, à Flasche 60 Pfg., bei **D. Dietrich, Uhrmacher.**

**Leinene Handtücher,
beste Qualität,**

sogenannte
Militär-Handtücher
empfehlen billigst

Hermann Näser,
 Ecke der Herrngasse, gegenüber dem Rathhaus.

3 Schock sehr schöne Satzforellen,
 das Schock 6 Mark, sind zu verkaufen bei Herrn **Wittig, Mühlenbesitzer in Cosmannsdorf.**

Ausstattungen, Brautkleider, Brautschleier,

allergrößtes und allerbilligstes Lager nur bei
Ecke der Herrngasse, gegenüber dem Rathhaus. **Hermann Näser,** Ecke der Herrngasse, gegenüber dem Rathhaus.

Für Augenranke (Gehör- u. Halsleiden)! — Heilanstalt v. Dr. Weller zu Dresden
(Prager Str. 32). — Ueber 300 Staarblinde geheilt. (Künstl. Augen)
Dr. Weller ist Dienstag, 31. Aug., früh von 7—1/2 11 Uhr in Dippoldiswalde (Bahnhofshotel) zu spr.

Von meinem großen, assortirten
Cigarren-Lager

| | | |
|------------|------------------------------|--------|
| Nr. 19 | 3 Stück | 10 Pf. |
| Nr. 11 | 4 " | 4 " |
| Mimco | 5 " | 5 " |
| Marokko | 5 " | 5 " |
| Bolda | 6 " | 6 " |
| Costa-Rica | à Stück 6, 7, 8, 10 und 12 " | " |

empfehle:
August Frenzel.

Franzsemmel,

aus feinstem Kaiserauszug gebacken, empfiehlt täglich
von früh 1/4 Uhr frisch
Dippoldiswalde. **Bernh. Siebold, Bäckerstr.**

Preisselbeeren,

mit und ohne Zucker, empfiehlt **August Frenzel.**

Einquartirung.

Wollene Schlafdecken, 4 Pfd. schwer, verkauft à Stück 9 M., etwas geringere, ebenso schwer, à Stück 5 M.

Wollene Schlafdecken verleiht auf 6 Wochen für 1 M. à Stück, gegen Rücknahme,
Rudolph Schwabe, Neustadt a. Orla.

Gute-Nächtisch-Decken 75 Pf.

Gute-Kommoden-Decken 90 Pf.

Gute-Tisch-Decken von 1 M. 20 Pf. an.

Gute-Gardinen ebenfalls sehr billig, bei

Hermann Näser,

Ecke der Herrngasse, gegenüber dem Rathhaus.

Reines Knochenmehl

empfehlen **Robert Kirsten,**
Mühle zu Hermsdorf bei Frauenstein.

Reines Knochenmehl

ist zu möglichst billigem Preis jederzeit zu haben in der
Solzmühle zu Presschendorf.
C. Wacker.

Kalk! Kalk!

Frisch gebrannter böhmischer Stückkalk ist wieder
angelaufen bei **J. Voita, am Bahnhof.**

Rohes und aufgeschl. **Peru- und Fisch-**
Guano, Guano-Spodium u. Am-
moniak-Superphosphate, rohes,
aufgeschlossenes, gedämpftes **Knochenmehl,**
Thomas-Schlacken, sowie präzipitirten
Doppel-Superphosphat-Gyps
(beste Wiesendüngung) empfiehlt billigt und unter
Garantie der angegebenen **Sehalte**

Fr. W. Müller.

NB. **Getreide** nehme jederzeit in Zahlung.
D. D.

Neue Sauer- und neue Pfeffer-Gurken
empfehlen **August Frenzel.**

80 Schock Strohseile

sucht zu kaufen
S. Mühle, Erbgericht Hausdorf.
Auch wird für nächstes Jahr noch ein zweiter
Pferdeknecht daselbst gesucht.

Zimmerpähne und alte **Dachschöbe** ver-
kaufe billig auf meinem Bauplatz zu **Ullersdorf.**
S. Ross.

Schäl-Gurken billigt bei **Frenzel.**

Knochenmehl!
reinste Waare.
Knochenmehl!
zu billigsten Preisen.
eigener Fabrik
empfiehlt zur geeigneten Abnahme
Ed. Mende,
Dippoldiswalde.

„Lilienmilchseife“

von **Bergmann & Co.** in Dresden
beseitigt sofort alle **Sommersprossen**, er-
zeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von
höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück
50 Pf. Zu haben bei **August Frenzel.**

500 Pariser Ueberzieher nebst Anzügen

nur einen Monat getragen; desgl. werden **neue Hüte**
à Stück 2 M. 50 Pf., verkauft.

Große Auswahl von

modernen Stoffen

bester Qualität. Bestellungen nach Maß werden
prompt ausgeführt: **Dresden, Galeriestraße 11,**
1. Etage, im **Bäckerhause**, bei

L. Hersfeld.

Alleinverkauf für Dippoldiswalde

Schutzmarke.

Medicinal- Tokayer.



Durch den **directen** Bezug aus
den Kellereien des Weinbergbesitzers
Ern. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay
(Ungarn), bin ich im Stande, von den
größten Autoritäten chemisch ana-
lysirten, garantirt echten Tokayer-
Wein zu Engros-Preisen im Detail
zu verkaufen.

Wilhelm Dressler,
am Markt.

Sophas

in Auswahl, vom Einfachsten bis zum Besten, empfiehlt
A. Geier, Spechtrig.



Zuchtkühe,

zum Kalben und mit Kälbern,
ist eingetroffen und steht zum Verkauf
bei **C. Glöckner** in Reichstädt.

Ein schwarzer Pudel ist zu verkaufen. Wo?
sagt die Expedition dieses Blattes.

Speise-Forellen

hat noch abzugeben
Schmiedeberg. Ludwig Büttner.

Ein Schmiedegeselle

wird gesucht bei
Schmiedemeister **Stephan** in Rabenau.

Müller-Gesuch.

Ein Müller, der etwas von der Brodbäckeri ver-
steht, wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition
dieses Blattes.

Maurer

werden noch auf dem **Rost'schen** Neubau in **Ullers-**
dorf angenommen vom
Polier Berger.

Maurer und Handarbeiter

sucht bei aushaltender Arbeit **Karl Klog.**

Ein anständiges Mädchen, welches Lust hat, das
Schneidern zu erlernen, sucht zum baldigen
Antritt

Schmiedeberg. Hermine Nepita.

Ein reinliches, ordentliches **Küchenmädchen**
wird zum 15. September oder spätestens 1. Oktober
gesucht im **Bahnhofrestaurant Dippoldiswalde.**

Die **erste Etage** meines Hauses ist im
Ganzen oder getheilt zu vermieten.
C. Götting.

Quartier!

Für einige Mann Quartier hat noch abzugeben
Geinrich Kästner, zur alten Pforte.

Frische Blut-, Leber- und Bratwurst, Sülze
empfiehlt **J. Sickmann, Schubgasse.**

Während des Manövers empfiehlt täglich frisch:
ausgezeichnetes frisches, gepökeltes und geräuchertes
Schweinefleisch, sowie gekochten und rohen
Schinken und frische **Sülze**
Geinrich Kästner, zur alten Pforte.

Nächsten Freitag, den 27. August, früh 6 Uhr,
wird bei mir eine gesunde **Kub** verpfundet, das
Pfund 40 Pf. **L. Legler** in Glen.

Reichskrone Dippoldiswalde.

Donnerstag, den 26. August,

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des R. S. 2. Gren.-Reg. Nr. 101
Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Direktion
des Rgl. Musikdirektors, Herrn **A. Trenkler.**

Programm.

- Ouverture zur Oper „Oberon“ . . . G. W. v. Weber.
- Andante aus der G-dar-Symphonie . . . Haydn.
- Schub-Balzer aus „Der Zigeunerbaron“ . . . Strauß.
- Arie für Solo-Posaune aus der Oper
„Bellar“ (Herr Kocher) . . . Tenigetti.
- Vorspiel zur Oper „Königin“ . . . Wagner.
- Slawische Tänze Nr. 1 und 2 . . . Dvorak.
- Fantasie aus der Oper „Der Trompeter
von Säckingen“ . . . Reßler.
- Die beiden kleinen Hinken. Concert-Polka
für 2 Solo-Piccolos (vorgelesen von
Herrn Helmert und Wehner) . . . Kling.
- Ouverture zur Oper „Tell“ . . . Rossini.
- Unter allen Wipfeln ist Ruh. Lied für
Horn-Quartett (Herrn Preßler, Wag-
ner, Mischter und Friedrich) . . . Kublan.
- Fantase militair . . . Aicher.
- Potpourri aus der Oper „Mitado“ . . . Sullivan.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pf.

Nach dem Concert **Ballmusik.**
Um zahlreichen Besuch bittet **W. Seibold.**

Restauration Berreuth.

Donnerstag, 26. August, **Schlachtfest,**
früh **Wellfleisch**, später frische **Wurst** u. **Bratwurst**,
wogu freundlichst einladet **C. Mensch.**

Gasthaus zu den Linden, Reichstädt.

Heute Donnerstag **Schweineschlach-**
ten, von 9 Uhr an **Wellfleisch**, später frische **Wurst.**
C. Sünich.

Gasthof zu Ruppendorf.

Sonntag, den 29. August,

Großes Militär-Extra-Concert
von der Kapelle des R. S. 1. (Leib-) Grenadier-Reg.
Nr. 100, unter Direktion des Rgl. Musikdirektors Herrn
A. Ehrlich.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Nach dem Concert **Ballmusik.**
Es ladet ergebenst ein **Schneider.**

Erinnerung.

Nächsten Sonnabend 1/2 9 Uhr **Vereinsabend.** D. B.